

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die "Volkstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur: Ernst Wilmann, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Ernst Wilmann, Magdeburg. — Druck und Verlag von E. Wilmann & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprecher Nr. 1111. Für Inserate 1917, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Postgebühr 2,75 M., monatlich 1,25 M. Beim Abholen vom Verlag und bei den Postämtern vierteljährlich 3,45 M., monatlich 1,15 M. Bei den Postämtern vierteljährlich 3,75 M., monatlich 1,25 M. ohne Postgebühr. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die Tagessätze halbiert, 25 Pf. Anzeigen von auswärts 25 Pf. in der ersten Zeile 1,05 M. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 2 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nr. 2223 Berlin.

Nr. 15.

Magdeburg, Freitag den 18. Januar 1918.

29. Jahrgang.

Politische Krüppel.

Die Vaterlandsparteiler haben sich noch nicht einmal einen Begriff davon gemacht, wie sie es richtig anstellen müßten, wenn sie mit Aussicht auf Erfolg für Eroberungspolitik Propaganda treiben wollten. Sie sollten bei Lloyd George in die Schule gehen und dies lernen, denn mit dem bloßen Trummelfeuer gesunder reflektierter Säute auf die Holzarme und Holzbeine der Kriegsbeschädigten ist es wirklich getan.

Lloyd George und seinesgleichen treiben auch rein imperialistische Eroberungspolitik und verhüllen sie nur notdürftig mit Weltbeglückungsphrasen. Aber auf der andern Seite sind sie doch wenigstens klug genug zu wissen, daß sie damit allein die Unterstützung der breiten Massen nicht erwerben könnten. So bemühen sie sich denn angelegentlich und ernsthaft um demokratische Reformen, schaffen radikale Steuerprogramme, die von den Kriegsgewinnen nicht viel übriglassen und auch das vor dem Krieg erworbene Vermögen nicht schonen, und bringen Wahlreformgesetze ein, welche eine weitgehende Demokratisierung des Staatswesens verheißen.

Wollte die Vaterlandspartei auch nur den geringsten agitatorischen Erfolg erzielen, so müßte sie vor allen Dingen sich rüchhaltlos die Parole des

gleichen Wahlrechts zu eigen

machen, müßte mit allen Suggestivmitteln im Volke den Glauben zu erwecken versuchen, daß der Vorteil des Sieges, wenn er erst einmal errungen sei, dem arbeitenden Volke zufließen würde.

Darüber hinaus gilt diese Methode vor allem auch für die Anneziationsziele der Alldeutschen. Wenn heute ein Vaterlandsparteiler von den Erzschätzen Brieys oder des Kempener Landes zu sprechen anfängt, laßt gleich die ganze Versammlung. Jeder sagt sich: Da guckt der Pferdefuß der

Schwerindustrie heraus; sie möchten nicht nur die Erzschätze Deutschlands, sondern auch die Eisenerze und Kohle in allen Nachbarstaaten für sich ausbeuten. Solange auf der Vaterlandspartei dieses Odium lastet, lediglich für das Geld der Schwerindustrie, lediglich für die

Interessen der Schwerindustriellen

zu arbeiten, so lange muß ihrer Propaganda im Volke auch der leiseste Widerhall verjagt bleiben.

Die Vaterlandsparteiler wollen um jeden Preis den Eindruck erwecken, daß sie lediglich die Sicherung und den Wohlstand des deutschen Volkes anstreben. Dazu soll ihnen angeblich der deutsche Sieg dienen. Zweifellos gibt es unter den Eroberungspolitikern auch eine ganze Menge ehrlicher Idealisten, die das ernsthaft glauben. Aber den Beweis für die Aufrichtigkeit ihrer Absichten hat die Vaterlandspartei zu führen noch nicht einmal begonnen. Dazu müßte sie zunächst das gleiche Wahlrecht als Einfluß für den Siegeswillen hergeben. Es ist doch klar, daß keine Verweigerung dem Siegeswillen des deutschen Volkes den ernstesten Abbruch tun müßte. Ferner müßte die Vaterlandspartei nicht den leisesten Zweifel darüber lassen, daß die Eroberungen, welche sie anstrebt, lediglich

dem deutschen Volke zugute

kommen sollen, daß die Bodenschätze in dem etwa eroberten Lande Staatsbesitz bleiben müssen.

Wir würden die Vaterlandspartei auch dann bekämpfen. Aber man könnte sie dann wenigstens ernst nehmen. Die Eroberungspolitikern malen dem deutschen Volke Schreckensbilder vor, daß unser Eisenerzvorrat in 60 Jahren vollkommen erschöpft sein würde. Daraus ergibt sich logisch nur die Folgerung, daß die Bewirtschaftung des Erzes und der Kohle künftig die Hauptsache sein muß, daß man die Verfügung über unersehbliche Vorkommen nicht länger der

Willkür und dem Eigentum einiger Privatkapitalisten überlassen darf. Diese Notwendigkeit liegt so sehr auf der Hand, daß gerade die Eroberungspolitikern gut nicht daran vorbeikommen. Aber sie schweigen nicht nur davon, sondern sagen nicht einmal ausdrücklich, daß wenigstens für ihre Eroberungsziele lediglich das Staatsbesitz und der

Staatsbetrieb als künftige Wirtschaftsform

in Frage kommen dürfen. Erlaubt die Schwerindustrie nicht, solche selbstverständlichen Voraussetzungen der Eroberungspolitik auszusprechen?

Die Vaterlandspartei hat bisher eine Agitation getrieben, die der deutschen Kraft und den von ihr verfolgten Tendenzen lediglich geschadet hat. Die Voraussetzungen jeder Eroberungspolitik sind das gleiche Wahlrecht zur Stärkung des Siegeswillens und das Staatsbesitz an allen Bodenschätzen. Solange die Vaterlandspartei sich diese Programmpunkte nicht zu eigen macht, wird sie nur lächerlich und abstoßend wirken. Wo immer die Eroberungspolitikern sich zur Diskussion stellen, sollte man ihnen daher die Aussprache über die vermeintliche Notwendigkeit neuer "Sicherungen" verweigern und ihnen nur diese beiden Fragen vorlegen. Solange sie diese nicht beantwortet haben, kann man mit ihnen überhaupt nicht ernsthaft sich auseinandersetzen.

Sie sind und bleiben eben politische Krüppel. Es stellen ihnen die Greiber, die nötig sind, um in der Öffentlichkeit mit Aussicht auf Erfolg zu arbeiten. Möchten sie ihren Vermögen sie höchstens politische Forderungen in kleinen Zirkeln anzugehen, aber nicht politische Verantwortung auf dem öffentlichen Markte zu leisten. Mit Händen und Füßen müssen die Krüppel führen, die Völker bestimmen dürfen auch die Kriegsziele.

Zwei Welten.

Die Friedensverhandlungen in Brest-Litawsk gestalteten sich wesentlich langwieriger und schwieriger, als manche Leute in Deutschland es sich gedacht haben. In der deutschen Siegespresse kommt ein unüberhülltes Staunen darüber zum Ausdruck, daß der russische Sozialist Trotzki sich nicht ohne weiteres in die Rolle des Besiegten hineinfinden will, sondern durch dialektische Verhandlungsmethoden wirkliche oder vermeintliche Schwächen des Gegners bloßzudecken sucht.

Die Berichte über die Verhandlungen lassen keinen Zweifel darüber, daß

zwei verschiedene Welten

in Brest miteinander ringen. Nicht nur militärisch betrachtet: Die "Sieger" und die "Besiegten", sondern auch rein geistig: Die alte Welt der Obrigkeiten und die neue einer schrankenlosen Demokratie. Daß es nicht leicht fällt, eine Mittellinie zwischen diesen beiden Extremen zu finden, leuchtet ein, und die weiter unten abgedruckte Antwort der Verbündeten auf die russischen Vorschläge läßt denn auch den Spalt zwischen den beiden Seiten weit klaffen.

Es ist uns nicht möglich, bei dem mehr als beschränkten Raume, der uns zur Verfügung steht, alle Verhandlungsberichte in ihrer ganzen Ausführlichkeit wiederzugeben. Doch geben wir, der Klarheit halber, hier zunächst den Bericht über die Kommissionsverhandlungen vom 14. Januar, wie ihn Bolschj Bureau vermittelt:

Am 14. Januar 5 Uhr nachmittags hielt die Kommission zur Beratung der territorialen Fragen ihre vierte Sitzung ab. Staatssekretär von Kühlmann teilte mit, daß die verbündeten Regierungen zu dem Entschluß gekommen seien, die formulierten Vorschläge der russischen Delegation ihrerseits gleichfalls in formulierter Form mündlich zu beantworten. Er halte aber die Art für außerordentlich zeitraubend und wenig fördernd. Es werde sich empfehlen, die Materien durchzusprechen und dann von jeder Seite je einen Herrn nur mit der Moderation zu betrauen. Diese beiden Herren könnten eine ge-

meinsame Fassung suchen und, falls dies nicht möglich wäre, die gegenseitigen Differenzpunkte festlegen. Hierauf gelangte die materielle

Antwort der Verbündeten

zur Berlesung, in der es heißt:

Die russischen Vorschläge betreffend die besetzten Gebiete Russlands weichen demnach von den Ansichten der Verbündeten ab, daß sie in der vorliegenden Form als unannehmbar bezeichnet werden müssen. Sie tragen nicht den Charakter des Kompromisses, sondern stellen sich als einseitige russische Forderungen dar. Trotzdem sind die deutsche und die österreichisch-ungarische Delegation bereit, nochmals und diesmal formuliert ihre Ansinnen über die schwebenden Fragen klar zum Ausdruck zu bringen und noch einen Versuch zu unternehmen, ob das von ihnen angestrebte Kompromiß eine Aussicht auf Verwirklichung bieten kann. Es muß wiederholt darauf hingewiesen werden, daß für die Mittelmächte mit dem Abschluß des Friedens mit Russland

keinswegs auch der allgemeine Friede

verbunden ist. Die verbündeten Delegationen erklären aufs neue, daß sie der Ansicht sind, die verfassungsmäßig zustande gekommenen Organe in den neuen Staatsgebilden seien vorläufig als vollkommen befugt anzusehen, den Willen ihrer Kreise der Bevölkerung auszudrücken. Von großer Bedeutung ist das Urteil des obersten Gerichtshofs in Sappington im Jahre 1908, daß die souveränen Rechte der Vereinigten Staaten als voll und ganz bestehend anerkannt werden müßten vom Tage der Verkündung ihrer Unabhängigkeit ab, ganz unabhängig von ihrer Anerkennung durch England im Vertrag von 1782.

Die verbündeten Delegationen nehmen von der Erklärung Kenntnis, daß die russische Regierung aus der Zugehörigkeit der besetzten Gebiete zum Reich des früheren Kaiserreichs keine Schlinge zieht, die irgendwelche staatsrechtlichen Verpflichtungen der Bevölkerung dieser Gebiete im Verhältnis zur russischen Republik aufzulegen, ebenso davon, daß die russische Regierung die Grundansätze der Verhandlungen nicht darin sieht, um in irgendeiner Weise das weitere zugehörige Verhältnis der genannten Gebiete im Rahmen des russischen Reiches zu verdeutlichen. In diesem Zusammenhang sei die Frage aufzuwerfen, aus welchem Rechtsverhältnis die gegenwärtige russische Regierung ihre Berechtigung und Verpflichtung ableite, für die Sicherung der wirklichen Freiheit der Selbstbestimmung dieser Gebiete bis zum Neujahr, d. h.

unter Umständen zur Fortsetzung des Krieges,

einzutreten.

Stellt man sich aber auf dem Standpunkt, daß die russische Republik ein demütigtes Reich besitze, so sind in der Tat Umfang des Territoriums, politische Voraussetzungen für die Ausübung des Selbstbestimmungsrechtes,

Uebergangsregime und Form der Willensfindung die vier Punkte, über die verhandelt werden muß, um zu erzielen.

Zu 1: Die Behauptung, das Selbstbestimmungsrecht stehe Nationen und nicht auch Völkern zu, entspricht nicht unserer Auffassung. Auch Teile von Nationen können Selbständigkeit und Absonderung rechtmäßig bestimmen. Es ist hierbei keineswegs anzunehmen, daß die Selbstbestimmungsrechte maßgebend sein soll. Russland, Schweden und Polen bilden, auch historisch genommen, politische Einheiten. Deutschland und Österreich-Ungarn haben nicht die Absicht, sich die von ihnen jetzt besetzten Gebiete einzuverleiben oder die jenseitigen Gebiete zur Annahme dieser oder jener Staatsform zu nötigen und müssen sich und den Völkern diesen der besetzten Gebiete für den Abschluß von Verträgen aller Art freie Hand lassen.

Zu 2: Eine

Zurückziehung der Greer

ist solange der Weltkrieg dauert, unzulässig, jedoch kann es gestrebt werden, die Truppen, falls es die militärischen Bedürfnisse erfordern, auf diejenige Zahl zurückzuführen, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung und der territorialen Ruhe notwendig ist. Die Bildung einer nationalen Behörde kann angestrebt werden. Was die Rückkehr der Flüchtlinge und der Emigranten betrifft, so wird wohlwollende Prüfung vom Fall zu Fall ausgeht. Diese Frage kann einer besonderen Kommission überwiesen werden.

Zu 3: Der russische Vorschlag ist in seinen Einzelheiten nicht klar genug. Mit der fortschreitenden Annäherung des allgemeinen Friedens soll aber den gewählten Vertretern der Bevölkerung in immer steigendem Umfang die Mitwirkung auch an den Verwaltungsaufgaben eingeräumt werden.

Zu 4: Die verbündeten Delegationen sind grundsätzlich bereit

zuzustimmen, daß ein Referendum

auf freier Grundlage die Verhältnisse über die staatliche Zugehörigkeit der Gebiete gutheißt. Eine einseitige Festlegung eines Referendums erscheint unpraktisch.

Nach die von der Regierung der Volkskommission anerkannten ...

Diese eingehenden Vorschläge bilden den äußersten ...

Er hoffe, daß die eben berlesene Antwort der ...

Er müsse aber auf das ausdrücklichste dagegen protestieren, daß ...

Am 15. Januar haben zwei weitere Sitzungen der ...

Er hoffe, daß die eben berlesene Antwort der ...

Er hoffe, daß die eben berlesene Antwort der ...

Er hoffe, daß die eben berlesene Antwort der ...

Er hoffe, daß die eben berlesene Antwort der ...

mehr gewonnen sind, in wirkliche Diskussion und Klärung ...

Godann beantragte Herr v. Kühlmann, man könne über ...

Demgegenüber wies Staatssekretär v. Kühlmann darauf ...

Am 15. Januar haben zwei weitere Sitzungen der ...

Das wurde von Trozki abgelehnt. Er könne nicht anerkennen, daß diese ...

Es konnte auch nach weiteren Diskussionen eine Einigung ...

an der Front sei bei Fortdauer des Krieges an andern ...

Die Hauptfrage bei der Beantwortung dieses ...

Es sei eine Vereinfachung nicht erzielen ließ, wurde ...

diese organisierten Kräfte in dem Gebiete, um das es sich handelt, ...

Zu weitem Verlauf der Erörterungen erklärte Kühlmann ...

Er könne keine Gewähr dafür übernehmen, daß innerhalb ...

Auf diese direkte Frage erklärte Trozki, er müsse sich ...

Kühlmann gab ohne weiteres zu, daß grundsätzlich die ...

Er hoffe, daß die eben berlesene Antwort der ...

Er hoffe, daß die eben berlesene Antwort der ...

Er hoffe, daß die eben berlesene Antwort der ...

Er hoffe, daß die eben berlesene Antwort der ...

Was der Krieg bringt.

21000 Sonnen.

Insich hat geschied: ...

Aus Russland.

Die russische ...

Die russische ...

Der russisch-deutsche Vertrag.

Der Inhalt dieses Vertrags war aus den ...

Ein weiterer Wolff-Bericht ...

Der Inhalt dieses Vertrags war aus den ...

Frederichs Festsäle

Leipziger Seidel-Sänger

Die Kassenarbeit... Der Vorstand.

Konsumverein für Magdeburg u. Umg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung... Der Vorstand.

la. junge Mastputer

von 6 bis 16 Pfund schwer... Belg. Kaninchen, Saatträhen

Versandhaus E. Wieprecht

Spezialgeschäft... Schullers Weinhandlung

Alkoholfreier Punsch 2 Liter 2.25

Spezialgeschäft... Arbeitsmarkt

Heizer

für Steinkohle... Maschinist

Maschinist

für Dampf- u. Feinmechanik... Magdeburger Hof

Magdeburger Hof

ein Lehrling... Frau

Frau

zur Bekleidung... A. Weike

A. Weike

Spezialgeschäft... Kräftige Arbeiterinnen

Kräftige Arbeiterinnen

für Seifenfabrik... Gewerkschaft

Gewerkschaft

Spezialgeschäft... Schlosser und Dreher

Schlosser und Dreher

Spezialgeschäft... Maurer u. Bauarbeiter

Maurer u. Bauarbeiter

Spezialgeschäft... Ein energischer Aufseher

Ein energischer Aufseher

Spezialgeschäft... Erfahrenen Rutscher

Erfahrenen Rutscher

Spezialgeschäft... Paul Siebert, Magdeburg

Paul Siebert, Magdeburg

Kammer-Lichtspiele Panorama Tonbild-Theater Weiße Wand u. Colosseum

Ab heute neue Programme mit bekannten ersten Filmkünstlern... Lotte Neumann, Friedrich Zelnick, Henry Porten, Lore Rückert, Hermann Seldeneck, Alwin Neuf, Ullas Weg, Das Spiel vom Tode, Die gepfändete Braut, Der Theater-Prinz

Anfang wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr - Schluss 10 Uhr

Genie Freitag 7 1/2 Uhr Jubiläums-Vorstellung... 25. Jahre! F. v.

ausgezeichnet, fünf... Fürstenhof-Theater... Freitag 7 1/2 Uhr

Genie Freitag 7 1/2 Uhr... CIRCUS Corty-Althoff... Ein Wintermärchen

Empfehle mein großes Lager in... H. Vaternacht... Magdeburg-Wilhelmstadt

Genie Samstag 7 1/2 Uhr... Lütt Hanning... Niederdeutsches Volkstheater

Freitag den 18. Januar... Stadt-Theater... Die Meerkatzen

Freitag den 18. Januar... Stephanshallen... Die Meerkatzen

empfehle sämtliche Sorten... prima Därme und Gewürze... Max Heynemann

Genie Sonntag 3 Uhr... Lütt Hanning... Niederdeutsches Volkstheater

Freitag den 18. Januar... Wilhelm-Theater... Die Meerkatzen

Freitag den 18. Januar... ZENTRALE THEATER... Die Meerkatzen

Freitag den 18. Januar... Soz. demokr. Verein... Jerichow I und II

Freitag den 18. Januar... Prima Wärschen... Die Meerkatzen

Freitag den 18. Januar... Wilhelm-Theater... Die Meerkatzen

Freitag den 18. Januar... ZENTRALE THEATER... Die Meerkatzen

Freitag den 18. Januar... Soz. demokr. Verein... Jerichow I und II

Freitag den 18. Januar... Kriegs-Luftfahrt-Ausstellung... Fürstenhof

Freitag den 18. Januar... Wilhelm-Theater... Die Meerkatzen

Freitag den 18. Januar... ZENTRALE THEATER... Die Meerkatzen

Freitag den 18. Januar... Soz. demokr. Verein... Jerichow I und II

Verband der Fabrikarbeiter Deutschl. Familien-Unterstützung... 21. Januar an im Namen der folgt angesetzt:

Herzlichen Dank für all die Liebe und Zärtlichkeit... Udo Ploetz und Frau... Frits Braunschweig

